

Nachbar_schaf(f)t_Kunst

Eine Gemeinschaftsausstellung der Anwohner*innen im Griesenbruch mit Kunst aus dem Viertel.



11. bis 17. Oktober 2021, täglich ab 16 Uhr geöffnet

Wo es seit mehreren Monaten für die Nachbar*innen des Schaubüchchens viele Gelegenheiten gibt, Kunst quasi im Vorbeigehen anzusehen, gibt es nun die Möglichkeit, selbst Kunst zu zeigen: Wir öffnen in Kooperation mit den Initiator*innen des Kunstkiosks dessen Türen und Fenster für eine Gemeinschaftsausstellung mit Kunst aus dem Viertel. Vom 11.-17. Oktober 2021 gibt es Gemälde, Fotografien und Objekte zu sehen, Gedichte und Gespräche zu hören und einiges mehr zu erleben. Wir laden außerdem täglich ab 16 Uhr dazu ein, mit den Mitwirkenden und uns vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Das tagesaktuelle Programm mit Terminen für Live-Veranstaltungen wird veröffentlicht auf unserer Internetseite www.scheinzeitmenschen.eu.

Ein Projekt der *scheinzeitmenschen* in Kooperation mit dem Schaubüchchen. Mit herzlichem Dank an unsere Förderer, den Bochum-Fonds und den Kemnader Kreis.



Ein Projekt der
**BOCHUM
STRATEGIE**



**KEMNADER
KREIS**

Sabine Skodda: [ʧransfɔr'maɪrɛ]

Die Polaroids von Sabine Skodda versetzen in eine andere Zeit und eine andere Zeitlichkeit. Denn zum einen beruhen die Instant-Fotos auf einer Technik, die vor Jahrzehnten ihre Hochzeit hatte und erst in den letzten Jahren ein Revival erlebt. Zum anderen fordert die Begrenzung von wenigen Bildern pro Film die Fotografin heraus, in Ruhe und bedacht Motiv und Perspektive zu wählen – gefolgt vom Warten darauf, dass sich im dunklen Quadrat langsam Formen und Farben abzeichnen.

Sabine Skodda fotografiert und bearbeitet sowohl eigene als auch alte Polaroids, die von anderen Personen aufgenommen wurden: Mittels verschiedener Techniken und Chemikalien lässt sie Motive



verschwimmen, sich überlagern, Färbungen entstehen und verwandelt damit Fotos von Familienfeiern, Gebäuden oder Landschaften in poetische, irritierende und abstrakte Motive. So laden ihre Bilder schließlich auch die Betrachtenden ein, sich Zeit zu nehmen, die unterschiedlichen Schichten zu entdecken, Veränderungsprozesse nachzuvollziehen und die immer einzigartigen Motive auf sich wirken zu lassen.

Silvana Piccioni: Ängste / Die nicht helfende Hand / Die Einsamkeit

Die drei ausgestellten Objekte aus Speckstein – *Ängste*, *Die nicht helfende Hand* und *Die Einsamkeit* – haben, auch wenn sie ganz unterschiedlich aussehen, mehrere Gemeinsamkeiten: Bei ihnen allen ist Silvana Piccioni vom Material ausgegangen und hat herausgearbeitet,



was ihr der Naturstein an Formen bereits angeboten hat. Ebenfalls sind alle Objekte während Zeiten der intensiven Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit und Herausforderungen des Lebens entstanden. In ihnen hat Silvana Piccioni Ängste gebannt, Verletzungen festgehalten, Traurigkeit verarbeitet. Die drei

Objekte sind Teile einer ganzen Reihe von Arbeiten mit Speckstein, bei denen Formen und verschiedene Steinfärbungen mit Gedanken und Gefühlen zu kleinen Skulpturen verschmelzen.

Eva Koch: Acryl auf Leinwand

Bereits in der Schule war sie die Beste im Zeichnen, mit 18 Jahren malte sie ihr erstes Ölgemälde. Eva Koch brachte schon immer gerne Motive auf Papier und Leinwand. Ihre Motive und Inspirationen findet sie auf Reisen und zu

Hause, in der Natur und der Stadt, in Begegnungen und auf Bildern, die sie täglich umgeben. So liegt der Anfang eines jeden ihrer Gemälde darin, mit offenen Augen durch die Welt



zu gehen und Eindrücke zu sammeln, die irgendwann ein neues Bild auf ihrer Leinwand ergeben werden.

Die drei Gemälde, die Teil der Ausstellung sind, entstanden alle im Jahr 2011. In ihnen drückt sich Eva Kochs Interesse für einerseits konkrete Motive – wie das

Stilleben in einer Küche – sowie andererseits für das abstraktere Spiel mit Formen und Farben aus – Punkte, Kreise, Ecken, Farbüberlagerungen. Dies spiegelt sich auch in ihren vielen Gemälden wider, die über die Jahre entstanden sind und von Ansichten von Landschaften, Fischerhäfen oder des Bochumer Schauspielhauses bis hin zu Farb- und Formkombinationen auf unifarbene Flächen reichen.

Dr. Donas: Die Wunschnistkästen. Eine Lese

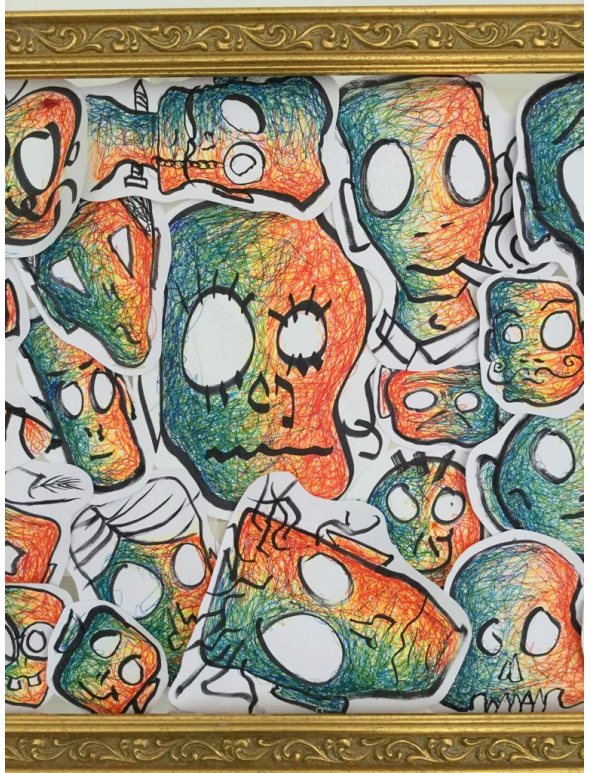
Von Mai bis September konnten Anwohner*innen und Passant*innen Wünsche in beerenfarbene Wunschnistkästen am Schaubüdchen einwerfen. Nach dem Schlüpfen der Wünsche, die in der Zwischenzeit ausgebrütet worden sind, besprechen Dr. Donas, Judith Schäfer und Philipp Blömeke in einem abschließenden Audio-Gespräch, wie es den flügge gewordenen Wünschen heute geht, was Dr. Donas aus ihnen



herausliest und was er aus wissenschaftlicher Sicht abschließend über das Brutprojekt sagt. Das Gespräch über die Wünsche aus dem Viertel ist an der Hörstation des Schaubüdchens zu hören.

Philipp Schulz: Spiegel / Susso

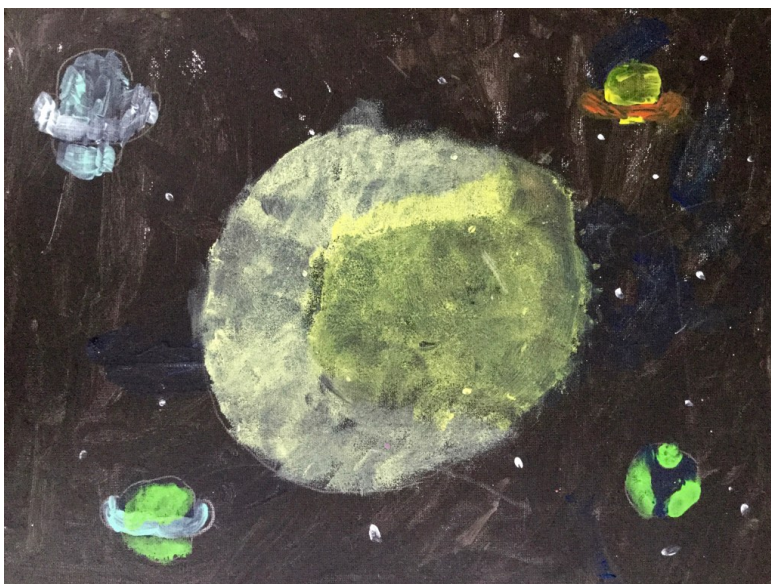
Für seine Bilder und Collagen bedient sich Philipp Schulz eines ungewöhnlichen Materials – er malt überwiegend mit farbigen Kugelschreibern und Filzstiften und kombiniert diese mit schwarzem Filzstift für die Konturen. Trotz der dünnen Linie der Kugelschreiber entstehen in seinen Bildern deckende Farbflächen, die sich immer wieder mit weißen oder freien Flächen abwechseln. So sieht man in *Spiegel* – einer Collage in einem alten Spiegelrahmen – nicht nur comichaft anmutende farbenfrohe Köpfe, sondern auch immer wieder weiße Stellen und kleine Lücken. Vor allem leere, weiße Augen sind



sein Markenzeichen, so auch im Portrait Susso. Seine Motive entstehen spontan, ungeplant und spielen mit den Umständen, aus denen heraus sie entstehen – und sei es ein gerochener Bilderrahmen, den ein Hund kaputt gelegen hat.

Letizia, 8 Jahre: Weltraum / Himmel / Liebe Erdmännchenfamilie

Mit *Weltraum* und *Himmel* stellt Letizia zwei Bilder aus, die mit ihren Lieblingsmaterialien entstanden sind, denn sie malt am liebsten mit Acrylfarben. Aber auch mit Wasserfarben, Buntstiften und Windowcolour gestaltet sie Bilder, wie das Fensterbild *Liebe*. Angefangen hat sie damit, Dinge abzupausen und über diese Technik immer besser darin zu werden, Motive selbst zu malen.



Meistens fängt sie einfach an zu malen, ohne vorher zu

wissen, was sie genau malen möchte – das Bild kommt dann spontan zustande.

Die Ausstellungstücke von Letizia zeigen, dass sie nicht nur gerne malt, sondern auch bastelt. Die Laterne *Erdmännchenfamilie* spielt mit Licht und Schatten, mit rot-orangen Farbmischungen und Tonpapier.

Leandro, 5 Jahre: Laterne / Luftschlange / Kerze / Fuß

Leandro hat Spaß am Malen und Basteln, das sieht man seinen Ausstellungstücken an. Seine Lieblingsfarbe ist blau, aber eigentlich mag er alle Farben. So kombiniert und mischt er in seinem Bild Luftschlangen, das er mit Wasserfarben gemalt hat, viele verschiedene Farben.



Genauso farbenfroh ist auch die Laterne, die Leandro aus Transparentpapier gebastelt hat und mit der er am liebsten nach draußen geht, wenn es dunkel ist und das

Licht durch das bunte Papier scheint. Manchmal malt Leandro auch mit ganzem Körpereinsatz: So zum Beispiel beim Bild *Fuß*, das seinen zweifarbigen Fußabdruck zeigt. Ein ähnliches Bild hat auch seine Schwester gemacht, sie hat den Fußabdruck um Abdrücke ihrer Hände ergänzt.

Maria Wargin: jemand. ein gedicht. kurzfilm. / Gedichte

In ihrem Video *jemand. ein gedicht. kurzfilm.* geht Maria Wargin der Frage nach, wie aus einer geteilten und zerstörten Welt ein neues Sprechen entstehen kann. Ausgangspunkt ist die heute mit zeitlichem Abstand betrachtbare Kriegs- und Nachkriegszeit, in der sie die Sprachentstehung wahrnimmt und sie mit der Entfremdungserfahrung und Brüchigkeit unserer wirtschaftlich, politisch und ökologisch global verfassten Realität



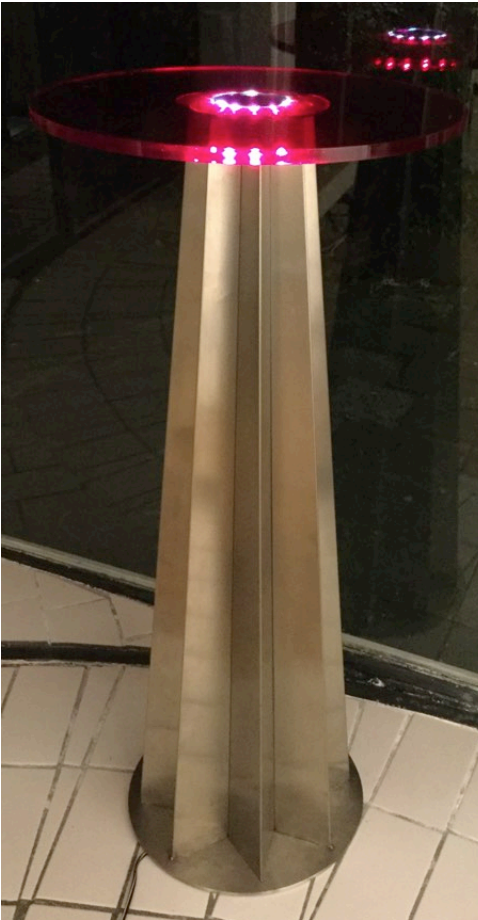
vergleicht. Wie kann eine Sprache, die in einem solchen Kontext entstanden ist, heute verstanden werden? Wie lassen sich Brücken bauen und Übersetzbarkeiten

zwischen den Zeiten und voneinander entfernten Orten herstellen und auf diese Weise die Welt neu vermessen? So entsteht Wortkunst, die aus Laut-Gesten, Bruchstücken verschiedener Sprachen und zufällig gehörten Geräuschen besteht und genauso brüchig ist wie der Versuch der Übersetzung selbst. So entstehen Bewegungen, die sich auf das Notwendige beschränken, kein Schritt zu viel, keiner zu wenig.

Peter Kaiser: Stahl, Acryl, Licht

In Peter Kaisers Ausstellungsstück kommen seine langjährige Erfahrung im Umgang mit Metall als formbarem Material und seine Experimentierfreude mit

Acrylglas sowie Licht zusammen. Daraus entstanden ist ein Blickfang und Einrichtungsgegenstand der besonderen Art: Eine runde Platte aus rötlichem, durchscheinendem Acrylglas wird von darin eingelassenem LED-Licht durchstrahlt. Getragen wird sie von einem Stahlfuß, dessen sich auffächernde Rippen dem massiven Material den Anschein von Luftigkeit und Leichtigkeit verleihen. Das dritte Element in *Stahl, Acryl, Licht* bezieht sich jedoch nicht nur auf die darin eingebaute



Beleuchtung – darüber hinaus entstehen farbige Schatten und Flächen auf dem Boden rund um das Ausstellungsstück, wenn der Tisch zusätzlich von oben beleuchtet wird.